Mitternacht auf Sankt Helena

Autor(en): **Stauffacher, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572158

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tochter" für Sopransolo und Frauenchor von Pierre Maurice, die ihren bedeutenden Erfolg allerdings zum guten Teil der wundervollen Ausführung der Solopartie durch Frau Emilie Welti-Herzog, die eigentliche Sangeskönigin des Festes, zu verdanken hatte. Den Ihrigen zählen die Musiker der welschen Schweiz auch den bis vor kurzem in Neuenburg wohnhaft gewesenen Luzerner Josef Lauber bei, in dem uns ein Künstler von außergewöhnlicher Begabung und geistvoller Physiognomie entgegentritt. Während die ins Programm des Zürcher Festes aufgenommenen biblischen Fragmente «Ad gloriam dei» weniger befriedigten, sich mehr als kunstreich geformtes denn als ein inspiriertes, von religiöser Empfindung erfülltes Werk darstellten, bereitete ein neues Klavierquintett des Autors in Es-dur den Zuhörern reichen und ungetrübten Genuß. Die Komposition ist ebenso frisch erfunden wie von prächtiger Klangwirkung und wirkte in der unübertrefflichen Wiedergabe durch die Genfer Genossenschaft Willy Rehberg & Comp. geradezu hinreißend. — Daß auf dem vornehmen Gebiet der Kammermusik übrigens auch deutsch-schweizerische Musiker erfolgreich thätig sind, bewiesen ein melodiöses und wohlklingendes Trio op. 20 von Richard Frank in Basel und namentlich ein schönes, von bedeutender Gestaltungskraft zeugendes Streichquartett in D-moll des Zürcher Musikdirektors Hermann Suter, sowie eine Cellosonate von Fr. Niggli, dem noch die Früchte seines Mozartstipendiums genießenden jungen Aargauer.

Von den übrigen Kompositionen, welche die Zürcher Konzerte zu Ehren brachten, und deren Autoren wir großenteils früher erwähnt haben, seien nur noch hervorgehoben: das wahrhaft weihevolle Tongedicht „Lethe" für Tenorsolo und Streich-Orchester von Lothar Kempter, dem ausgezeichneten Zürcher Kapellmeister und zwei Sätze einer Symphonie, sowie mehrere Lieder von dem Klaviervirtuosen Rud. Ganz, die ein originelles und kräftiges Talent wiederspiegeln.

Das Zürcherfest hat dargethan, wie zeitgemäß und berechtigt es war, daß die schweizerischen Musiker sich korporativ organisierten und die jährlichen Zusammenkünfte des neugegründeten Vereins mit ihren Konzert-Aufführungen werden fernerhin den besten Maßstab für die Leistungsfähigkeit unserer schweizerischen Tonkunst abgeben, auf deren neuzeitliche Entwicklung und gegenwärtigen Stand Helvetia mit berechtigtem Stolze blicken darf.

Mitternacht auf Sankt Helena.

Held Cronje hat schon manche bange Nacht
Auf Sankt Helena gramgebeugt durchwacht
Und weinend an sein Vaterland gedacht.

Die Kampfgenossen schlafen ringsumher —
Das stöhnt und schluchzet — denn sie träumen schwer —
Und in der Tiefe braust das dunkle Meer.

Held Cronje hört der Wogen dumpfen Sang,
Und dann — hinaus ins Dunkel fragt er bang:
Verkündest du der Freiheit Untergang?

Verkündest du mir meines Volkes Groll —
Des Volkes, das vernichtet werden soll,
Und das sein Land verteidigt Zoll für Zoll?

O — Fluch euch, Gold und Diamantenpracht!
Die Habgier und den Neid habt ihr entfacht —
Die stiegen, wie Dämonen, aus der Nacht.

Und feig, in hundertfacher Ueberzahl,
So kamen sie vom Meer herauf zum Vaal —
Auf jeder Stirn ein blut'ges Kainsmal —

Was half dem Burenheer der Heldenmut?
Was half der Bibelglaube stark und gut?
Es floß und floß der Freiheitkämpfer Blut.

Der Schlange denk' ich, die den Hirsch umschlingt,
Den freigebor'nen Hirsch, der ehrlich ringt,
Und ihn mit List und Trug zu Boden zwingt.

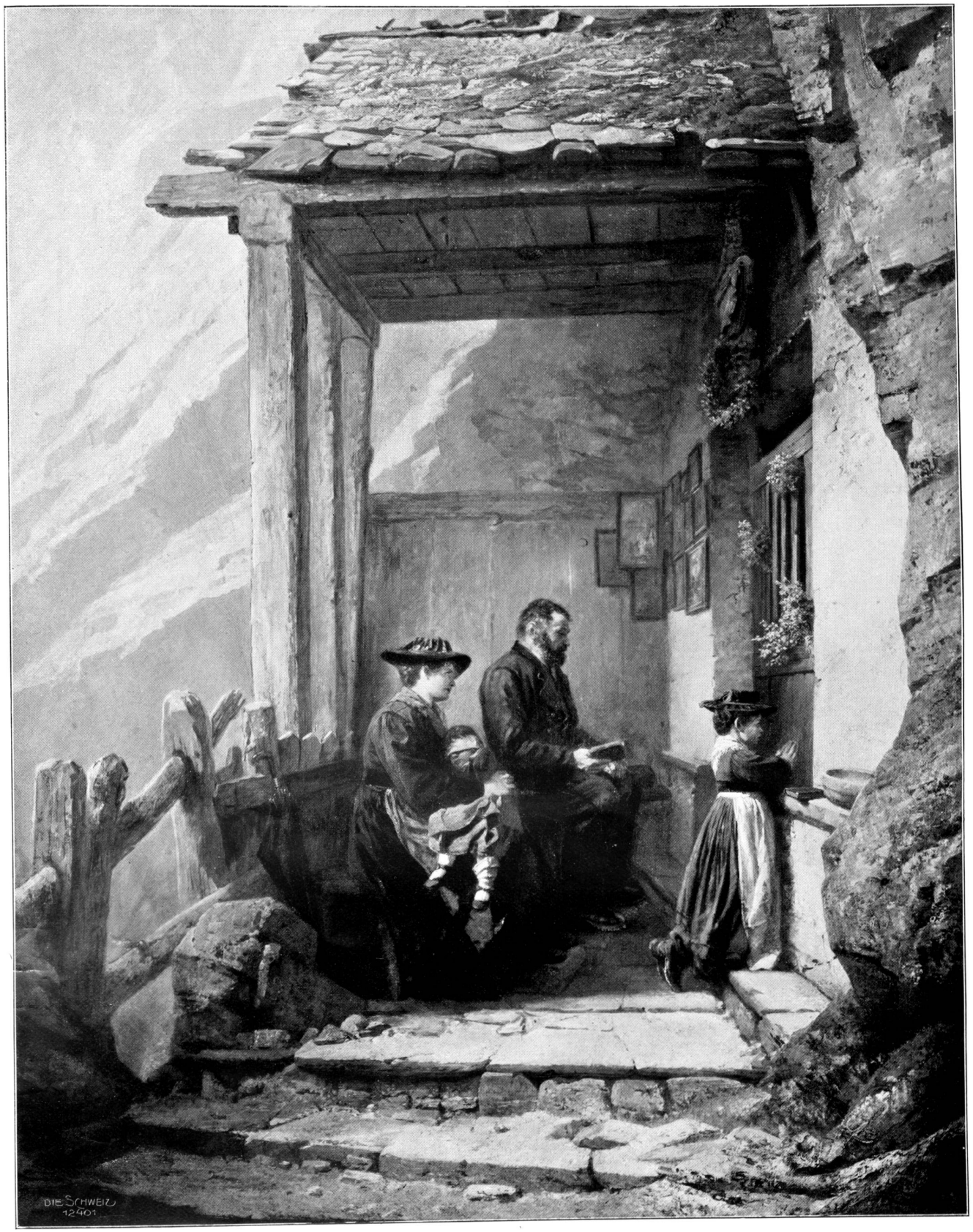
So wurden wir, die nun schon manche Nacht
Auf dieser Insel gramgebeugt durchwacht,
Durch List und Schlangentrug zu Fall gebracht.

Was meldet, Meer, dein mitternächt'ger Sang?
Bringst du von Sieg und Sühne keinen Klang?
Singst du nur von der Freiheit Untergang?

Dann soll dies Eiland sinken in die Flut,
Daß jählings stockt das zorngepeitschte Blut
Und jäh verlöscht des Herzens heiße Glut.

Daß alles still wird — nur ein leiser Sang
Von meines lieben Volkes Untergang
Als Klage zieht die falsche Welt entlang.

J. Stauffacher, St. Gallen



Die Wallfahrt mit dem kranken Kinde.

Gemälde von † Raphael Ritz, Sitten.